

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 40

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Leibwache des Fürsten besteht aus 50 Mann. Die Offiziere für diese Friedensformationen erhalten ihre Ausbildung zumeist in Russland, einige auch in Italien.

Die Mannschaften des 1. Aufgebotes sind sämtlich mit einem neuen und einem älteren Gewehr und 150 Patronen versehen; der Rest der Handfeuerwaffen und ihrer Munition ist in 20 Depots verteilt. Die Geschütze stehen zum Teil in befestigten Plätzen; für die übrigen bestehen ein kleines Arsenal und fünf Reparaturwerkstätten.

Für den Kriegsfall bilden die Mannschaften des 1. Aufgebots 1 Garde-Brigade zu 6 und 8 Infanterie-Brigaden zu 4 bis 9 Bataillonen, zusammen 54 Bataillone zu 500 bis 1000 Mann. Die Brigaden sind 2500 bis 6000 Mann stark. Sechs Brigaden wird je eine Gebirgsbatterie zu 4 Geschützen zugeteilt; der Rest der Geschütze bildet die Reserveartillerie. Kavallerie giebt es nicht, nur einzelne Meldereiter.

An Trains giebt es nur ein Feldhospital zu 25 Betten. Den nötigen Proviant trägt jeder bei sich und hat für seine Verpflegung selbst zu sorgen. Die etwa 3000 Zugtiere, die im Lande vorhanden sind, werden zur Fortschaffung der Armeebedürfnisse, einschl. der Geschütze, nicht als genügend angesehen, es wird daher in dieser Hinsicht auf die Mithilfe der Frauen gerechnet.

Für die Aufstellung des 2. Aufgebots sind keinerlei Vorbereitungen getroffen; die Zugehörigen versammeln sich gegebenenfalls familien- und ortschaftsweise.

Nach alledem kann man als sicher annehmen, dass Montenegro imstande ist, in Zeit von einer Woche 25,000 bis 30,000 Mann Infanterie mit Artillerie an jedem Punkte seiner Grenzen zusammenzuziehen, die zu kurzen Offensiv-Operationen bereit sind.

(M. W. Bl. nach Cercul public. mil.)

Verschiedenes.

— Die deutschen Verluste in China. Der „Ostasiatische Lloyd“ veröffentlicht folgende Zusammenstellung der Verluste, die die deutschen Truppen in China infolge von Gefechten, Explosionen u. s. w. erlitten haben:

	Offiziere	Unteroffiz.	Mannschaft	total
tot.	1	1	31	33
schwer verwundet	4	6	19	29
leicht verwundet .	8	13	72	93
total .	13	20	122	155

Ausserdem sind an Krankheiten oder Verunglückungen gestorben 5 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 121 Mann, zusammen 138 Personen. Vermisst werden 5 Infanteristen und 7 Feldartilleristen. Somit beziffert sich der Gesamtverlust des deutschen Expeditions-Korps auf: 18 Offiziere, 32 Unteroffiziere und 255 Mann, zusammen

300 Köpfe bei einer Gesamtstärke von etwa 25,000 Mann. Ganz besonders interessiert hier die Zahl der Offiziere und Mannschaften, die an Krankheiten gestorben sind. Auf das Expeditions-Korps, in der Stärke von etwa 25,000 Mann (nur auf dieses und nicht auf die Marine beziehen sich die Zahlen), kommen sonach nur 138 an Krankheiten Gestorbene, das heisst ein Prozentsatz von 0,55. Obgleich diese Zahlen jedenfalls nur die Verluste der ersten neun Monate umfassen werden, so sind sie, wie die „Köln. Ztg.“ bemerkt, auch dann ausserordentlich günstig und beweisen, dass die hygienischen Massregeln auf einer sehr hohen Stufe standen, und dass die Ärzte den auf sie gesetzten Erwartungen in vollem Masse entsprochen haben. Wenn man bedenkt, dass die Truppen in einem immerhin nicht ungefährlichen Klima und unter Strapazen und sonstigen Verhältnissen, die den Ausbruch von Epidemien ungemein begünstigten, nur 1/2 pCt. von Toten durch Krankheitsfälle verloren haben, so können wir in der That sagen, dass damit ein fast unerwartet günstiges Ergebnis erreicht worden ist. Die Einstellung zahlreicher Kriegslazarette, die ausserordentlich starke Abkommandierung von Ärzten, die Entsendung besonderer Spitalschiffe ist somit nicht vergeblich gewesen. Es würde das wahrscheinlich noch schärfer hervortreten, wenn wir neben der Zahl der an Krankheit Verstorbenen auch die gewiss sehr grosse der überhaupt Erkrankten besässen, denn man würde daraus ersehen, dass der Prozentsatz der Geheilten sehr gross gewesen sein muss.

(Darmstädter Allg. Militär-Ztg.)

— Gerettete Banknoten. Ein Verwaltungsoffizier, welcher mit seinem Stabe in der „Sonne“ zu Herzogenbuchsee einquartiert war, hatte daselbst einen Betrag von Fr. 800 in Banknoten verloren, den Verlust aber erst einige Tage später in Langnau bemerkt. Der Betroffene nahm letzten Donnerstag sofort einen Tag Urlaub, um in Herzogenbuchsee Nachforschungen nach den vermissten Banknoten anzustellen. In der „Sonne“ war die sämtliche Makulatur des weggezogenen Verpflegungsbureaus in den Holzkasten neben dem Herde gewandert, wo sie zum Anfeuern verwendet wurde. Langsam und ruhig wurde unter dem noch nicht verbrannten Rest von Packpapieren, Couverts, Zeitungen etc. in der Holzkiste gesucht; endlich kam ein ziemlich festes gelbes Couvert zum Vorschein — es waren 800 Franken, die wie durch ein Wunder vier Tage lang vor dem Feuer bewahrt geblieben waren, aber im nächsten Augenblick zu Asche hätten werden können. Dass der glückliche Finder sich einen guten Trunk und ein hübsches Trinkgeld für das Gasthofpersonal nicht reuen liess, braucht kaum beigefügt zu werden.

Bessere Verpackung
der
Suppen-Konserven

— für das Militär —



Um unserem schweizerischen Militär nicht nur in der Qualität der Suppen, sondern auch in der Verpackung, das Beste zu bieten, liefern wir

ohne Preisauflschlag

unsere Suppen-Konserven (Einzelrationen) nur in sehr vorteilhaften **Blechbüchsen**, welche nicht nur jeden Druck aushalten, sondern auch den Inhalt gegen alle äusseren Einflüsse, Unbilden der Witterung, Verderbnis u. s. w. schützen. Die handlichen Blechbüchsen werden, wenn leer, dem Soldaten ausserdem noch verschiedentlich dienen.

Nur solche Blechbüchsen für Einzelrationen, welche den Namenszug Maggi sowie nebenstehende Schutzmarke „Kreuz-Stern“ tragen, enthalten echte Maggi-Suppen.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln,
Kempttal (Kt. Zürich).